

## Pressemitteilung

### 1. Summit Warenursprung & Präferenzen:

#### **Wachsende Zahl der Freihandelsabkommen zwingt Unternehmen zu optimierten Zollprozessen in der Supply Chain**

- Zurzeit sind weltweit fast 300 bi- oder multilaterale Freihandelsabkommen (FTA) in Kraft
- Komplizierte Verfahren sorgen für einen hohen manuellen Aufwand, wenn Unternehmen Zollermäßigungen im Rahmen dieser Abkommen nutzen wollen
- IT-Lösungen bieten Chancen für Automatisierung und hohen Return on Investment

**Stuttgart/ Frankfurt am Main, 1. Dezember 2015** – Für Unternehmen lohnt es sich zunehmend, ihre Lieferkette unter Zollaspekten auf den Prüfstand zu stellen, um durch Präferenzmanagement die Abgabenlast zu senken und die Wettbewerbsfähigkeit zu steigern. Das ist das Fazit des 1. Summits Warenursprung & Präferenzen (WuP) des Software-Anbieters AEB, der am 26. November in Frankfurt/Main stattfand. Die über 80 Teilnehmer gewannen durch Workshops und Vorträge von Unternehmen wie Brose Fahrzeugteile oder Ricola Entscheidungssicherheit, ob und wie sie das Thema angehen sollten.

„Derzeit sind weltweit bereits fast 300 bi- oder multilaterale Freihandelsabkommen in Kraft. Und der Trend geht zu einem weiteren Anstieg begrenzter FTA“, sagt Klaus-Peter Hock, Leiter des Fachbereichs Customs & Foreign Trade des weltweit tätigen Automobilzulieferers Brose Fahrzeugteile GmbH. Was für den Welthandel ein Fortschritt ist, bedeutet für die Unternehmen einen nicht unerheblichen Aufwand. Wollen sie Zollvorteile im Rahmen dieser Abkommen nutzen, müssen Firmen bei Ein- bzw. Ausfuhren gegenüber dem Zoll ihre Berechtigung belegen, um diese Präferenzen in Anspruch zu nehmen. Kernthema ist dabei der Nachweis des Warenursprungs – also des Landes, in dem die Ware komplett oder zumindest teilweise hergestellt wurde.

#### **Uneinheitliche Vorschriften erschweren Anwendung**

Kompliziert wird das Thema dadurch, dass in der arbeitsteiligen Weltwirtschaft heute kaum noch ein Produkt in einem einzigen Land bzw. Wirtschaftsraum hergestellt wird. Das Problem für die Unternehmen: Es gibt in den Freihandelsabkommen unterschiedliche Vorgehensweisen hinsichtlich Nachweis und Prüfung der Ursprungseigenschaft. Und damit gibt es auch keinen einheitlichen Schwellenwert, ab dem die Zollvorteile greifen. Unternehmen müssen individuell für jedes Produkt eine Kalkulation aufstellen und die entsprechenden Nachweise führen.

Das bedeutet laut Brose-Manager Hock einen erheblichen Bürokratieaufwand, der sich jedoch seiner Erfahrung nach rechnet. „Wir nutzen die Freihandelsabkommen, um unsere Importkosten zu senken.

Und wir erfüllen die Anforderungen unserer Kunden, damit auch sie ihre Abgabenlast senken können“, sagt Hock. Um den Aufwand zu verringern, arbeitet Brose an einem IT-Projekt. Die Softwarelösung soll nicht nur die komplexen Kalkulationen übernehmen und die Nachweise verwalten. Hock erwartet von seinem künftigen IT-Partner, dass er die Lieferung des Contents übernimmt – also beispielsweise neue Abkommen einpflegt oder Änderungen an bestehenden Abkommen verwaltet.

## **Hoher ROI möglich**

Bei der Ricola AG hat man ein entsprechendes IT-Projekt mit AEB schon hinter sich gebracht. Ingo Strasser, Leiter des Kompetenzzentrums Zoll- und Außenhandel bei dem Schweizer Süßwarenproduzenten, zeigt anhand von Beispielszahlen, dass entsprechende Projekte einen hohen Return on Investment haben können. Was neben der Wirtschaftlichkeit für das Traditionsunternehmen mindestens ebenso wichtig ist: „Unsere WuP-Prozesse sind jetzt rechtssicher“, sagt Strasser.

## **TTIP lässt auf sich warten**

Bis die Unternehmen die Software auch bei TTIP anwenden können, wird wohl noch einige Zeit vergehen. Nach Auskunft von Dr. Artur Lopian, der das Abkommen für die EU mitverhandelt, sind nach zwei Jahren Verhandlungsdauer 11 der 24 Artikel abgearbeitet. „Wir befinden uns im Mittelteil der Verhandlungen und sind noch deutlich vom Endteil entfernt“, räumt der stellvertretende Abteilungsleiter der GD Handel der Europäischen Kommission ein. Differenzen gäbe es derzeit weniger bei dem Abbau der Zolltarife, sondern bei Verfahrensfragen wie dem Nachweis und der Prüfung der Ursprungseigenschaften.

## **Interaktiv zu mehr Entscheidungssicherheit**

Der Summit war als interaktive Fachkonferenz rund um das Kernthema Warenursprung und Präferenzen organisiert. Die Teilnehmer erfuhren, wie sie das Thema Warenursprung und Präferenzen in ihrem Unternehmen platzieren sowie wertschöpfend umsetzen können. Insgesamt zehn Referenten zeigten in Keynotes, Workshops, Vorträgen und einer abschließenden Podiumsdiskussion aktuelle Chancen und Risiken auf und diskutierten mit den Teilnehmern. Die Veranstaltung bot dabei nicht nur einen umfassenden Rundumblick, sondern auch eine Informationsdichte, die im Laufe des Tages immer weiter zunahm – bis die Teilnehmer letztlich für sich Entscheidungssicherheit zum Thema gewonnen hatten.

### **AEB GmbH**

Jens Verstaen  
Corporate Communications  
Tel. +49 (0)89 - 14 90 267 - 16  
jens.verstaen@aeb.com  
www.aeb.com

### **fischerAppelt, relations GmbH**

Teresa Grüne / Jessica Raguz  
PR-Beratung  
Tel. +49 (0)40 899 699 - 758 / 576  
tg@fischerappelt.de  
jeb@fischerappelt.de



**Über AEB ([www.aeb.com/de](http://www.aeb.com/de))**

Seit mehr als 35 Jahren ist das Stuttgarter Softwareunternehmen AEB erfolgreich am Markt. Mit ihrer Logistik- und Außenwirtschaftssuite ermöglicht AEB Unternehmen aus Industrie und Handel sowie Logistikdienstleistern eine durchgängige „end-to-end“ IT-Unterstützung ihrer Supply-Chain-Prozesse. ASSIST4 unterstützt den Wareneingang, das Kommissionieren und Verpacken, die Transport- und Zollabwicklung sowie das Frachtkostenmanagement.

Zudem versetzt ASSIST4 Firmen in die Lage, aktives Supply Chain Event Management zu betreiben und Transporte bis zum Endkunden zu überwachen und zu steuern. AEB ist ein internationales Unternehmen mit über 5.000 Kunden in Europa, Asien und Amerika. AEB hat ihren Stammsitz in Stuttgart, Geschäftsstellen in Soest, Hamburg, Düsseldorf und München sowie Entwicklungszentren in Lübeck und Mainz. International vertreten ist AEB in Großbritannien, Singapur, in der Schweiz, in Österreich, Schweden, in den Niederlanden, in Tschechien, Frankreich und in den USA.